

Verlag: Dresden
Hauptstadt: In Dresden Stadt u. Umf. 10 Pf.
außerhalb 15 Pf.



Freie Arbeiterzeitung

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

ist das für seinen Verbreitungsgebiet behördlicherteilte bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Landesbehörden, der Amtsgerichte, der Kreisbauinspektoren, der Finanzämter, der Schulämter, der Gesundheitsämter, der Reichsbeamten und der Dienststellen

Verlagspreis: mit 2.40 RM (einmal 41 Pf. Verteilungsschein) bis 41 ab 45 Pf. (Tagespreis) Durch die Post 2.40 RM (einmal 43 Pf. Verteilungsschein) (einmal 42 Pf. Tagespreis) Bei Abnahme in anderer Geldart (z. B. Reichsmark) täglich mit Ausnahme der Feiertage bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung der Bezugsgebühren über auf Ersatzlieferung

Nr. 65. Freitag, 6. März 1936

Wapenpreis: 10 auf Post Nr. 15 (einmal) am Tage der Erchein 15 Pf., 1. d. Ganningsgabe freitags 17 Pf., 1. d. Wapenpreis (einmal) 15 Pf. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden 1, Schillerplatz 10. Verlagsamt Dresden 20175, Verlagsamt 8-12 Uhr, Geschäfts-Schreibstube 11-12 Uhr außer Sonn- und Feiertagen

Sudetendeutsche sollen ruhig hungern

Verbot der Volkshilfsaktion in einer großen Zahl von Gemeinden im Notstandsgebiet

Fch. v. Eberstein nach München berufen

Als neuer Polizeipräsident
Dresden, 5. März.
Der Kreishauptmann von Dresden-Baugen und SS-Obergruppenführer Freiherr von Eberstein ist durch den Führer und Reichsführer zum Polizeipräsidenten der Hauptstadt der Bewegung, München, berufen worden. Gleichzeitig ist ihm die Führung des SS-Oberabschnittes Süd-München übertragen worden. Diese Berufung ist eine erneute Anerkennung der Verdienste dieses alten Kämpfers Adolf Hitlers.

SS-Obergruppenführer Friedrich Karl Freiherr von Eberstein wurde am 14. Januar 1934 in Halle a. d. Saale geboren. Er besuchte die Kadettenanstalt in Raumburg und die Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde von 1904 bis 1912, trat aber aus gesundheitlichen Gründen nicht in den Heeresdienst ein, sondern studierte in Halle von 1913 bis 1914 Landwirtschaft und Nationalökonomie. Im August 1914 trat er als Kriegsfreiwilliger in dem Feldartillerie-Regiment 76 in Halle ein und war vom September 1915 ab an der Westfront, zuletzt als Leutnant d. R. und Bat-

Prag unterstützt die „deutschen“ Marxisten

Bericht unseres Prager Vertreters
Prag, 5. März.
Auf Verfügung einzelner Bezirksbehörden wurde am Donnerstag in einer großen Anzahl sudetendeutscher Städte und Gemeinden die vom Bund der Deutschen durchgeführte Volkshilfsaktion, die größte Selbsthilfsaktion der Sudetendeutschen, verboten.
Dieses Verbot wurde nur mit nichtigen bürokratischen Formulierungen begründet. Auch die Ausgabe von Spendenabzeichen in der Form von Klöppelstücken und Holzknöpfen, die den hungernden Böhmerwälder Holzknüppeln und den in der elendesten Notlage befindlichen ergebnislosen Heimarbeitern Verdienst geben sollen, fiel unter das Verbot. Betroffen wurden Städte mit der größten Arbeitslosen-Zahl, wie der Gegendbezirk Grasslik, Jaitzau, Kallitz usw.
In der sudetendeutschen Öffentlichkeit löste diese Maßnahme größte Erbitterung aus, die in der Vollziehung des Parlaments am Donnerstag auch in heftigen Entrüstungsreden Ausdruck fand und während der Rede des Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Sandner zu Zusammenstößen mit den deutschen Regierungsmarkisten führte, weil es sich nämlich zeigte, daß die Verbote gerade in jenen Städten erfolgten, wo die Sozialdemokraten um ihre letzten Positionen kämpften.

Tag um Tag häufen sich die Meldungen, die von der unsäglichen Not der sudetendeutschen Bevölkerung zu berichten wissen. Die tschechische Regierung steht diesem anklagenden Zustand, ungeachtet der sonst von ihr immer möglichst laut verkündeten Forderung, als Kulturstaat ge-

Genfer Ängste

zZ. In den Genfer Völkerverbänden ist über Nacht plötzlich wieder Angst und Sorge eingezeichnet. Der böse abessinische Konflikt, der den Anlässen dieser Räume schon so manche schlimme Stunde bereitet hat, quält aus neue ihre Gemüter. Mit dem Mangel an Feinsinnigkeit — um es vornehm zu sagen —, der die Männer von Genf nun einmal auszeichnet, hatten sie allmählich schon vergessen, wie sehr ihre Autorität durch den abessinischen Krieg gelitten hat. Manche von ihnen schmeichelten sich sogar in der selbstgefälligen aberwichtigen Meinung, der Genfer Verein habe Proben seiner Leistungsfähigkeit erbracht und sich hart gezeugt; selbst ernsthafteste Männer behaupteten das noch hochansehen politischen Verammlungen. Die schreiende Diskrepanz zwischen den immer wieder herbeigeholten Genfer Prinzipien und der bloßen Tatsache eines Krieges zwischen zwei Mitgliedern des Völkerverbundes empfand man um so weniger, je länger dieser Zustand währte.

Der Umschwung aus der wiedergewonnenen Zufriedenheit in die neue Unruhe kam recht überraschend, und wahrscheinlich hat Herr Flandin, auf den er zurückzuführen ist, selbst nicht die Tragweite seines Tuns überblickt, als er den neuen Friedensvorsatz unternahm, um dessen weitere Entwicklung man im Völkerverbund nun bangt. Es geht wieder einmal das Gespenst des italienischen Austritts um, und mehr als das: es gilt als wahrscheinlich, daß ein solcher Schritt Italiens, im gegenwärtigen Augenblick vollzogen, Teilnehmer finden würde. Ungarn und Desterreich würden sich vielleicht anschließen und, was noch weit schwerer ins Gewicht fällt, auch die Schweiz. Ihr außenpolitischer Sachwalter, Bundesrat Motta, hat wenn auch nicht offiziell, so doch recht verbindlich zum Ausdruck gebracht, daß sein Land kaum mehr in der Gesellschaft der Nationen verbleiben könne, wenn nach Deutschland nun auch noch eine zweite Großmacht, an die es grenzt, sich von Genf loslagern werde. Komme es zur Dösperrung und mache Italien daraufhin seine Drohung wahr, so sehe man sich in Bern vor wichtige Entscheidungen gestellt.

Was das hieße, wenn die Schweiz, das Gastland des Völkerverbundes, sich ebenfalls in Genf verabschieden würde, liegt auf der Hand. Und so haben die Erklärungen Mottas in Paris gewaltig eingeschlagen. Die französischen Publizisten sehen bereits das ganze Grundsystem der Politik des Quai d'Orsay wanken, und es fehlt nicht an Vorwürfen gegen Flandin, der diese Krise heraufbeschworen habe.

Natürlich ist es zunächst noch nicht an der Zeit, die Entrüstung, deren Möglichkeiten wir soeben andeuten, bereits als heranrollende Tatsache zu bewerten. Vorerst liegt die italienische Antwort auf die Friedensauforderung noch gar nicht vor. Wenn auch kaum ein Zweifel daran besteht, daß sie in ihrem Kern ablehnend ausfallen wird, so hat es doch den Anschein, als plane man in Rom nicht, die Abgabe in eine geradezu lächerliche Form zu kleiden. Es ist immerhin interessant, daß eine Nummer der „Tribuna“, die in besonders heftiger Weise das neue Genfer Angebot kritisierte und als indiskutabel bezeichnete, von der italienischen Regierung beibehalten wurde. Mussolini, der mit seinem Ministerrat am kommenden Sonnabend über die fällige Entgegnung nach Genf zu beraten hat, — das darf man daraus schließen — wird als Diplomat vorgehen und weder uneingeschränkt Ja noch uneingeschränkt Nein sagen.

Aber auch dann wird sich der Dreizehnerausschuß und mit ihm der Völkerverbund vor erheblichen Schwierigkeiten sehen. Will er die italienische Erwiderung als zu



terleführer. Nach dem Zusammenbruch war er Freikorpsoffizier im Zeitfreiwilligen-Regiment Halle und im Freiwilligen Landessägerskorps. Er nahm an der Niederschlagung der Spartakusaufstände in Mitteldeutschland und am Kapp-Putsch teil. Im April 1921 war er freiwilliger Polizeiwachmeister beim Holz-Ausschlag, darauf vom Mai bis September 1921 Regimentsadjutant beim Selbstschutz in Oberschlesien und weilt im September und Oktober desselben Jahres als politischer Flüchtling in Tirol. Darauf lernte er das Bankfach bei der Commerz- und Privatbank, Filiale Halle, und war dort zuletzt Bankbeamter, bis er sich 1928 als selbstständiger Fabrikant in Gotha niederließ.
Der NSDAP (damals NSDAP Halle) gehörte er seit Oktober 1922 an. Am 12. April 1929 wurde er zum Adjutanten der SS-Staffel VIII (Thüringen) ernannt und war dann vom 1. Juli 1930 bis 1. Februar 1931 Adjutant beim Oberführer Thüringen und Stadtrat in Gotha. Am 1. Februar 1931 wurde er zum Stad des Obersten SA-Führers berufen und war darauf vom 15. Februar 1931 bis 1. Juli 1932 Gauformführer in München, vom 1. Juli 1932 bis 20. Februar 1933 Gruppenführer Heßland in München und vom 8. März 1933 ab SS-Gruppenführer und Führer des Abschnitts XVIII Weimar. Seit dem 5. März 1933 gehört er dem Reichstag an. Am 25. November 1933 wurde er zum Führer des SS-Oberabschnitts Mitte ernannt (damals Weimar) und Ende März 1934 in gleicher Eigenschaft nach Dresden versetzt. Am 17. Dezember 1934 wurde er zum Kreishauptmann von Dresden-Baugen und am 30. Januar 1936 zum Obergruppenführer ernannt.

Direkte Verhandlungen der Kriegsgegner?

Genf vermutet Bereitschaft Mussolinis zu Besprechungen mit dem Negus

up London, 5. März (Eig. Dienst)
Wie aus gewöhnlich gutunterrichteter diplomatischer Quelle verlautet, wird Italien wahrscheinlich die Einladung des Dreizehnerausschusses zur Eröffnung von Friedensverhandlungen annehmen und direkte italienisch-abessinische Besprechungen vorschlagen, die Mussolini am liebsten in Genf zu sehen wünscht.
Ein solches Vorgehen würde — nach der Auffassung politischer Kreise — wenigstens den Anschein bewahren, daß die Verhandlungen im Rahmen des Völkerverbundes geführt werden, während gleichzeitig die Verantwortung für möglicherweise nicht im Sinne der politischen öffentlichen Meinung liegenden Seiten der Friedensbedingungen mehr bei den kriegführenden Staaten liegen würde.
Es herrscht der Eindruck vor, daß Flandin und Eden tatsächlich vorläufige Zustimmung erhalten haben, daß Mussolini das Angebot zu Friedensverhandlungen annehmen werde, um damit die Möglichkeit einer unbegrenzten Verschiebung der Erdölanktionen wahrzunehmen. Diese Zusicherungen sollen Eben vom Reichshof Grandi in der vergangenen Woche im Laufe von zwei Besprechungen gemacht worden sein.

Haile Selassie sagt Ja

Der Negus hat auf den Vorschlag des Dreizehnerausschusses wie folgt geantwortet:
Wir haben Kenntnis genommen von dem Telegramm, daß Sie im Namen des Dreizehnerausschusses meinem Außenministerium übermittelten. Alle Völkerverbandsmitglieder wissen, daß wir alles, was möglich war, bereits vor Ausbruch des Krieges getan haben, um durch gerechtes Verhalten entsprechend dem Geist des

Völkerverbundes den Frieden zu bewahren. Unter Verletzung seiner internationalen Verpflichtungen und trotz der bis jetzt getroffenen Maßnahmen legt Italien seinen Angriff fort.

Wir sind mit dem Beginn von Verhandlungen unter Beachtung der Bestimmungen des Völkerverbandspartes einverstanden und nehmen Kenntnis davon, daß die Vorschläge vom Dreizehnerausschuß gemacht worden sind und daß die Verhandlungen im Geiste und Rahmen des Völkerverbundes stattfinden sollen. — Unsere ausführliche Antwort empfangen Sie durch Vermittlung unseres Vertreters in Paris.

Erste Bolschewistengefahr in China

Beiping, 5. März.
Die Nanjing Zentralregierung hat den Einsatz von drei Divisionen gegen die chinesische Kote Kamee angeordnet, die über den Hoangho in die Provinz Schanxi eingedrungen ist und dort seit einigen Wochen ein wahres Schreckensregiment ausübt. So sind von den Bolschewiken mehrere Züge zur Entgleisung gebracht worden. Vergewaltigungen der Bevölkerung und Brandstiftungen sind an der Tagesordnung. Die Roten arbeiten dabei nicht ungeschickt mit antijapanischen Parolen, so daß sie auch aus Kreisen des nationalgeanteten Chinesentums Zulauf finden. Wie ernst Marxhall Tibiangtschiel die Lage beurteilt, geht aus seinem Entschluß hervor, jetzt umfangreiche Maßnahmen gegen sie einzusetzen.